

Heft 6 *Vergebung und Friedfertigkeit*

Woche 3: Wieder gut sein

1. Ankommen und Einstieg

- Begrüßung
- Gebet
- Erfahrungen & Gebetsanliegen
 - o Falls Gebetsanliegen genannt werden – evtl. Gebetsgemeinschaft in kleinen Gruppen

Hinführung zum Thema

- Was bedeutet für dich ganz persönlich „nach Hause kommen“? Ist es ein bestimmter Ort, ein Geruch oder das Ausziehen der Straßenschuhe?
- Was war die emotionalste Feier, die du je miterlebt hast? Was wurde da gefeiert?
- Was war die absolut dümmste Sache, für die du jemals in deinem Leben viel Geld ausgegeben hast?

2. Gemeinsames Bibellesen

Gemeinsames Lesen des Textes **Lukas 15,11-32** – gegebenenfalls in mehreren Übersetzungen. Da es ein langer Text ist, evtl. Schwerpunkttexthe herausheben.

- Gibt es interessante Unterschiede zwischen den einzelnen Übersetzungen?
- Welche Beobachtungen im Text mache ich? > auf Flipchart markieren – siehe auch Hinweise auf S. 24
- Fragen aus der Gruppe notieren, mit den Fragen von S. 24 + 25 ergänzen und gemeinsam beantworten

Zusätzliche Fragen:

- **(V. 20):** Ein älterer, angesehener orientalischer Mann rannte niemals in der Öffentlichkeit, da dies als zutiefst würdelos galt. Was offenbart dieses „Rennen“ über Gottes Haltung gegenüber dem Umkehrenden?
- **(V. 22):** Das beste Gewand (Ehre), der Ring (Vollmacht/Siegelring) und die Schuhe (Sklaven gingen barfuß; Schuhe zeigten: Du bist ein freier Sohn). Warum reicht dem Vater ein einfaches „Schön, dass du wieder da bist“ nicht aus?
- **(V. 25):** Er war „auf dem Feld“ – dem Ort der Arbeit und Pflichterfüllung. Warum entfremdet blinde Pflichterfüllung oft genauso vom Vater wie das Ausleben der Sünde in der Ferne?
- **(V. 30):** Der Ältere sagt: „Dieser dein Sohn...“, nicht „Mein Bruder“. Warum zerstört die Weigerung, Gottes Gnade für andere zu akzeptieren, immer auch die menschliche Gemeinschaft?

- Die Parabel bricht ab, ohne dass wir erfahren, ob der ältere Bruder reingeht und mitfeiert. Warum lässt Jesus diese Geschichte für seine Zuhörer (die Pharisäer) so unaufgelöst enden.

3. Persönliche Reflexion & Austausch in Gruppen

Fragen aus der Lektion aus dem Bereich **anwenden** (S. 26)

- Kleingruppen (2 oder 3 Personen), die sich über die Anwendungsfragen austauschen
- Zusammentragen der Gruppengespräche im Plenum

Zusätzliche Fragen:

- Erwischst du dich dabei, deine Beziehung zu Gott über Leistung zu definieren („Wenn ich viel Bibel lese und diene, wird wieder alles gut“), statt seine Vaterliebe einfach anzunehmen?
- Haben wir manchmal insgeheim ein Problem damit, wenn Menschen, die ihr Leben lang „auf den Putz gehauen“ haben, auf dem Sterbebett dieselbe Gnade bekommen wie wir, die wir seit Jahrzehnten treu in der Gemeinde dienen?
- Der Sohn roch beim Einzug mit Sicherheit noch nach Schweinestall. Wie gehen wir als Gemeinde mit dem „Geruch der Sünde“ bei Menschen um, die neu oder wieder zu Gott finden?
- Wann haben wir als Gemeinde das letzte Mal so richtig gejubelt und gefeiert, weil ein „Verlorener“ zurückgekommen ist? Warum fällt uns das Feiern oft schwerer als das Verwalten?
- Gott wird in dieser Geschichte als „verschwenderisch“ dargestellt. In welchem Bereich deines Lebens fordert dich das heraus, selbst verschwenderisch mit Liebe oder Vergebung umzugehen?
- Welchen Bereich deiner Schuld hast du Gott zwar gebeichtet, weigerst dich aber bisher, den „Ring und die Schuhe“ anzunehmen, weil du dich lieber weiter schämst?

Was hast du in der letzten Woche (oder davor) ausprobiert (Aufgaben aus dem Bereich **einüben** der letzten Wochen)? Welche Erfahrungen möchtest du mit den anderen teilen?

→ Du kannst diese praktischen Anwendungsfrage auch an den Anfang des Bibelgesprächs stellen

4. Betonen / Vertiefen

Sprecht über Schritt 5 und wie leicht oder schwer es fällt, diesen Schritt ganz praktisch zu gehen. Wie war diese 5 Schritte Reise für euch?

5. Einüben > Einzel- & Partnerarbeit

Einzelarbeit

- Was spricht mich an diesem Thema an oder trifft mich?
- Wo wünsche ich mir Wachstum?
- Welche Entscheidung habe ich diese Woche getroffen oder möchte ich treffen?
- Meine Entscheidung auf Moderationskarte/Zettel notieren - Smarte Zielformulierung:
 - o **Spezifisch:** konkrete Formulierung
 - o **Messbar:** am Ende kann man überprüfen, ob das Ziel erreicht wurde
 - o **Attraktiv:** Ich habe ein ehrliches Interesse, an der Erreichung des Ziels.
 - o **Realistisch:** Die Zielsetzung ist theoretisch und praktischer realistisch.
 - o **Terminiert:** Zielerreichung ist an Deadline geknüpft.

Partnerarbeit

- Austausch mit einer oder zwei anderen Personen in der Kleingruppe

Abschluss

- Ermutigende Gedanken
- Abschlussgebet
- evtl. Kurzgeschichte

Die Schuhe an der Tür

Es war einmal ein junger Mann, der hatte das Haus seines Vaters im tiefsten Zorn verlassen. Er hatte geschrien, dass er das Gesicht des Vaters nie wieder sehen wolle, hatte seinen Anteil am Hof eingefordert und war in die Großstadt gezogen. Dort hielt der Rausch nicht lange. Nach zwei Jahren voller falscher Entscheidungen, leerer Taschen und gebrochener Versprechen stand er am Rande des Existenzminimums. Er war dreckig, pleite und zutiefst beschämt.

Die Sehnsucht nach Hause war wie ein Brennen in seiner Brust, aber die Angst war größer. „*Er wird mich auslachen*“, dachte er. „*Er wird mich als Knecht auf den Feldern arbeiten lassen, um jeden Cent zurückzuzahlen.*“

Er schrieb einen schüchternen Brief an seinen Vater: „*Vater, ich habe alles vermässelt. Ich erwarte nicht, dass ich wieder dein Sohn sein darf. Aber wenn ich nach Hause kommen darf, ohne dass du die Tür vor mir zuschlägst, dann stell bitte am Samstagabend meine alten, ausgetretenen Arbeitsschuhe auf die Veranda. Wenn ich sie sehe, weiß ich, dass ich als Knecht auf dem Hof anfangen darf. Wenn die Veranda leer ist, gehe ich weiter und belästige dich nie wieder.*“

Als der Samstagabend kam, schlich der junge Mann im Schutz der Dunkelheit die lange Allee zum Hof hinauf. Sein Herz hämmerte gegen die Rippen. Er bog um die letzte Ecke, den Blick starr auf den Boden gerichtet, voller Angst, die leere Veranda zu sehen.

Als er aufblickte, blieb ihm der Atem weg.

Da standen keine alten Arbeitsschuhe. Auf der Veranda stand der feinste Sessel des Hauses. Daneben brannte ein helles Licht. Auf dem Sessel lag ein neuer, maßgeschneiderter Mantel, und darunter standen keine staubigen Stiefel, sondern die elegantesten Festtagsschuhe, die der Vater besaß.

Und auf der Schwelle der Tür saß der Vater, der die ganze Nacht nicht geschlafen hatte. Als er den Jungen sah, sprang der alte Mann auf, lief barfuß durch den Schlamm der Einfahrt, warf sich ihm um den Hals und rief in das dunkle Tal hinein: „Bringt die Musik! Zündet die Lichter an! Mein Kind ist wieder da. Wir müssen nicht erst verhandeln – es ist alles wieder gut!“

Autor bekannt